

ZEIT, WAS IST DAS?

36 lebensnahe Beispiele,
Grundsätze und
Erläuterungen



Harald Birgfeld

Copyright 2021 beim Autor, Harald Birgfeld.

Alle Rechte vorbehalten.

Harald Birgfeld, geb. in Rostock, lebt seit 2001 in 79423 Heitersheim. Von Hause aus Dipl.-Ingenieur, befasst er sich seit 1980 mit der Erklärung und Begründung von Zeit.

Es erschienen 2014:

**Fünf Veröffentlichungen/Five Publications
(deutsch/englisch),**

32 S. Format A5 (1 Band)

Theorie und Utopie der eigenen Zeit,
Theorie und Utopie der anderen Zeit.

daraus im Anhang:

Schreiben an Planetarium Freiburg,
c/o Deutsches Elektronen-Synchrotron, DESY,
c/o European Organization for Nuclear Research
Wissenschaftliche Direktion CERN S. →

Theorie und Utopie der eigenen Zeit S. →

Theorie und Utopie der anderen Zeit S. →

Ergänzend dazu nun

Zeit, was ist das?

Grundsätze und Erläuterungen an 36 Ereignissen sollen den Leser die Wahrnehmungen von Ereignissen miterleben lassen.

Inhaltsverzeichnis

Zeit, meine Zeit, meine eigene Zeit, eigene Zeit und andere Zeit

Als Beobachter

Zeit ist abstrakt

Grundsätze und Beweis und Zeugnis

Urknall, Wasserstoffgalaxien, Paralleluniversen oder Folgeuniversen

Altern, Gegenwart, Vergessen, Rückgewinnung von eigener Zeit, Erinnerung und Gewohnheit

Wunschdenken

Glück, Erfolg und Vorfreude

Verzeihen und Träume

Die Wahrnehmung eines Ereignisses

Unglück, Panik, Neugier

Zeit stehlen, sich Zeit nehmen, Lügen, Zeitdieb, und mir läuft die Zeit davon

Schutz der Umwelt, Menschenrechte, künstliche Intelligenz

Eifersucht, Krankenhaus und Friedhof

Schmerzen, Leiden, Phantomschmerzen, Seelenqualen

Liebe

Zuneigung, Abneigung und Widerwillen

Treue, Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit

Künstler, Künstlerinnen und Kunst
Verführerisch, überzeugend, herrisch
Politik, Mitleid
Verantwortung
Trost, Hoffnung, Glaube
Gleichzeitigkeit
Entgegenkommen, Verfallen sein, Vertrauen
Medium, Muse
Hass, Neid, Betrug und Verrat
Begehren, Verlangen, Leidenschaft
Maßstab für meine Ehrlichkeit
Kindheit
Liebeskummer
Schönheit
Liebespost
Traumtänzer
Mut, Tapferkeit
Genie, Held

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis

Als Beobachter

Altern, Gegenwart, Vergessen, Rückgewinnung von eigener Zeit, Erinnerung und Gewohnheit

Begehren, Verlangen, Leidenschaft

Die Wahrnehmung eines Ereignisses

Eifersucht, Krankenhaus und Friedhof

Entgegenkommen, Verfallen sein, Vertrauen

Genie, Held

Gleichzeitigkeit

Glück, Erfolg und Vorfreude

Grundsätze und Beweis und Zeugnis

Hass, Neid, Betrug und Verrat

Kindheit

Künstler, Künstlerinnen und Kunst

Liebe

Liebeskummer

Liebespost

Maßstab für meine Ehrlichkeit

Medium, Muse

Mut, Tapferkeit

Politik, Mitleid

Schmerzen, Leiden, Phantomschmerzen, Seelenqualen

Schönheit

Schutz der Umwelt, Menschenrechte, künstliche
Intelligenz

Traumtänzer

Treue, Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit

Trost, Hoffnung, Glaube

Unglück, Panik, Neugier

Urknall, Wasserstoffgalaxien, Paralleluniversen oder
Folgeuniversen

Verantwortung

Verführerisch, überzeugend, herrisch

Verzeihen und Träume

Wunschdenken

Zeit ist abstrakt

Zeit stehlen, sich Zeit nehmen, Lügen, Zeitdieb, und mir
läuft die Zeit davon

Zeit, meine Zeit, meine eigene Zeit, eigene Zeit und
andere Zeit

Zuneigung, Abneigung und Widerwillen

Zeit, meine Zeit, meine eigene Zeit, eigene Zeit und andere Zeit

Zeit ist die Wahrnehmung eines Ereignisses. Fehlt die Wahrnehmung, gibt es keine Zeit und kein Ereignis. **Wahrnehmung, Zeit** und **Ereignis** bedingen einander.

Meine Zeit gibt es nicht.

Meine eigene Zeit ist die Wahrnehmung von Ereignissen meines Ichs durch mich und schließt sämtliche Ereignisse außerhalb davon aus.

Eigene Zeit ist die Wahrnehmung von Ereignissen außerhalb meines Ichs durch *mich*. Jedes Ereignis hat eine *eigene Zeit*.

Andere Zeit ist die Wahrnehmung von Ereignissen durch einen anderen oder eine andere.

Was sind **Zeit, meine Zeit, meine eigene Zeit, eigene Zeit** und **andere Zeit**?

Zeit ist die Wahrnehmung eines Ereignisses. Fehlt die Wahrnehmung, gibt es keine Zeit und kein Ereignis.

„**Meine Zeit**“ gibt es nicht. Zeit kann niemandes Besitz sein. *Eigene Zeit* ist etwas anderes als so genannte „meine Zeit“. Zeit an sich ist unpersönlich. Wenn ich mich aber selbst, also meinen Körper, meine Existenz, meine Seele, meinen Glauben usw. als Ereignis wahrnehme, entsteht „**meine eigene Zeit**“. Bei der *eigenen Zeit*, also dem Wahrnehmen eines Ereignisses, hat der Beobachter die

einzigste Gelegenheit, eine wahrheitsgetreue, eine für ihn wahrheitsgetreue, Aussage zu machen. *Andere Zeit* kann er nicht als wahr wiedergeben und bezeugen, auch wenn viele Menschen dies einfach tun, und *meine eigene Zeit* ist durch sein Ich in den meisten Fällen verfälscht, wird aber fast ausnahmslos als die reine unumstößliche Wahrheit empfunden.

Wenn ich z.B. in einer Arztpraxis lange auf einem Stuhl gesessen habe und mich schließlich davon erhebe, ist die Sitzfläche zwar angewärmt, aber es ist nicht meine Wärme. Wärme ist wie Zeit immer unpersönlich. Trotzdem habe ich meine eigene Wärme an den Stuhl abgegeben. Die eigene Wärme trage ich in mir, an mir, mit mir und nur ich empfinde meine eigene Wärme als meinen Besitz und mein Eigentum. Wärme an sich kann mir aber nicht gehören. Auch der Nächste, der auf meinem Stuhl Platz nimmt, kann die verbliebene Wärme empfinden ohne an den Spender denken zu müssen. Er kann von ihr Besitz ergreifen, sie aber nicht zu seinem Eigentum machen.

Wärme und Zeit sind abstrakte Begriffe. Konkret gibt es für Wärme Begriffe wie z.B. Durchgangswärme, Übergangswärme und Strahlungswärme. Sie bringen den abstrakten Begriff Wärme in eine gewisse Realität. Diese Begriffe der Wärme sind dann nicht mehr abstrakt.

Der Begriff, Zeit, ist auch abstrakt. Er wird aber durch den Begriff, **die Zeit**, eingeeengt mit Maß- und Messmethoden, in einer gewissen Realität definiert. Damit ist der Begriff, die Zeit, nicht abstrakt. Begriffe wie Zeitenwende, Zeitlupe, Zeitraffer, Jahreszeiten usw. gehören auch dazu.

Meine eigene Zeit unterscheidet sich in erheblichem Maß von *eigener Zeit*.

Eigene Zeit ist die Wahrnehmung von Ereignissen, die um mich herum passieren können. Ich kann sie nicht immer

wirklich wahrnehmen. Nehme ich sie nicht wahr, passieren sie auch nicht. Viele Ereignisse passieren wie man weiß, ohne dass jeder davon Kenntnis nimmt oder nehmen kann. Sie ereignen sich möglicherweise in *anderer Zeit*, werden also von anderen und nicht mir wahrgenommen. *Eigene Zeit* schließt die Wahrnehmung sämtlicher Ereignisse außerhalb meines Körpers nicht mit ein. Wahrnehmungen des *eigenen Ichs*, wie vielleicht Liebe, Hoffnung, Glaube, Hunger, Durst, Verzweiflung usw. können schnell in Realität zu Wahrnehmungen von Ereignissen und damit zu *eigener Zeit* werden. Nur *eigene Zeit* lässt mich teilhaben an der Wahrnehmung von Ereignissen, die außerhalb des *eigenen Ichs* liegen. Der Versuch, nur *eigene Zeit* zum Maßstab meines Lebens zu machen, kann schnell z.B. zu Verfremdung, Bauchnabelschau und Egoismus führen.

Was ist ***andere Zeit***?

Bei der Wahrnehmung eines Ereignisses durch mich entsteht *eigene Zeit*. Bei der Wahrnehmung eines Ereignisses nur durch einen anderen oder eine andere vergeht für mich keine Zeit. Für den anderen, die andere jedoch währt diese *andere Zeit*, solange er bzw. sie das Ereignis wahrnimmt. Es vergeht für ihn oder sie, aus meiner Sicht, nicht *eigene Zeit*, sondern ***andere Zeit***. Sie selbst nehmen aber ihre *eigene Zeit* wahr. Von ihr kann ich in *eigener Zeit* nur z.B. durch Beobachtung, durch Erfahrung, durch Zuhören, durch Vergleichen usw. erfahren. Dies sind dann Ereignisse, die ich nicht direkt, sondern nur indirekt wahrnehmen kann. Werden sie aber z.B. scheinbar gleichzeitig durch mich und durch einen anderen bzw. eine andere wahrgenommen, dann vergeht für mich auch *eigene Zeit*, aber niemals *andere Zeit* wie für den anderen, die andere. Normalerweise befindet sich der andere in den gleichen Lebensverhältnissen wie ich und erlebt eine vergleichbare Wahrnehmung eines Ereignisses. Meine

eigene Zeit und seine *andere Zeit* sind grob gesagt ähnlich. Ändern sich die Umstände aber gravierend, hat dies auch gravierende Schlüsse zur Folge.

Ein klassisches Beispiel dafür ist die Beobachtung von Ereignissen in **Teilchenbeschleunigern**. Die dort zur Kollision gebrachten Protonen werden zwar nachgewiesen, die Ereignisse finden aber für den Beobachter in *anderer Zeit* statt. Die aus den Nachweisen der experimentellen „Ereignisse“ gemachten Aussagen können daher keine direkte Aussage über die bei der Kollision herrschenden Verhältnisse machen. Die sind zeitlich völlig anders als diejenigen, in welchen sich der Beobachter befindet. Die Kollisionsprotonen können z.B. kürzer und schwerer sein als die Ur-Protonen, und sie befinden sich, wegen der extrem hohen Bewegungsgeschwindigkeiten, verglichen mit dem Beobachter, der sich in Ruhe befindet, praktisch in einem **zeitlosen** Raum, in einer völlig *anderen Zeit*.

Eigene Zeit ist die Wahrnehmung von Ereignissen außerhalb meines *eigenen Ichs* durch mich, z.B. die Beobachtung eines Verkehrsunfalles. Sie ist anders als die Wahrnehmung von Ereignissen *anderer* in *anderer Zeit*. Erst im Vergleich der Wahrnehmungen von Ereignissen *anderer* in *anderer Zeit* mit Wahrnehmungen von Ereignissen in *eigener Zeit* kann *eigene Zeit* bewusst werden.

Als Beobachter

Zur Erinnerung:

Zeit ist die Wahrnehmung eines Ereignisses. Fehlt die Wahrnehmung, gibt es keine Zeit und kein Ereignis.

Als **Beobachter** erlebe ich *Zeit* in der Wahrnehmung eines Ereignisses und mache sie somit für mich erfahrbar, aber auch unterscheidbar gegenüber der Wahrnehmung anderer Ereignisse oder solcher durch einen anderen Beobachter. Jedes Wesen erlebt eine ***andere, unterschiedliche eigene Zeit*** in der Wahrnehmung eines Ereignisses.

Ein Beobachter nimmt immer in eigener *Zeit* wahr. Die ist anders als die, aus welcher heraus ein Ereignis, z.B. von anderen, wahrgenommen wird. Dieser Unterschied ist im Alltag nur selten gravierend. Es scheint, dass alle, die meinen, das Gleiche zu erleben, dieses auch in der gleichen Zeit erleben. Das ist aber ein Irrtum. Die meisten meiner Beobachtungen oder Wahrnehmungen von Ereignissen in meinem unmittelbaren Umfeld, finden unter Umständen statt, die mir und den anderen aus dem eigenen Leben und eigener Lebenserfahrung her bekannt sind. Scheinbar sind sie daher mit Beobachtungen oder Wahrnehmungen anderer nicht nur vergleichbar, sondern sogar identisch.

Erst, wenn die Verhältnisse zwischen mir und einem anderen als Beobachter desselben Ereignisses gravierend unterschiedlich sind, wird dies auffällig, und die Schlussfolgerungen ändern sich gewaltig. Ereignisse, die von mir beobachtet werden und, zusammen mit einem anderen Beobachter z.B. unter hoher Geschwindigkeit,

hohem Druck, großer Langsamkeit, äußerster Geringfügigkeit, größter Entfernung, starkem Lichteinfall und extremer Wärme stattfinden, lassen die Annahme, dass diese Ereignisse unter gleichen oder auch nur ähnlichen Zeiten wahrgenommen werden, nicht mehr zu. Wahrnehmungen von Ereignissen in *eigener Zeit* und solchen in *anderer Zeit* müssen dann völlig unterschiedlich sein, weil sich geometrische Maße, physikalische, biologische, chemische, psychologische und physiologische Zustände in dem Maß verändern, dass man von neuen Welten, Dimensionen und Umständen sprechen muss. In unter solchen Umständen beobachteten Ereignissen währen Zeiten, die in sich unterschiedlich und mit *eigenen Zeiten* gegenüber einem anderen Beobachter nicht mehr oder überhaupt nicht vergleichbar sind. Als Raumflieger, Astronaut z.B., kann ich z.B. ein Himmelsobjekt beobachten wie ein sich gleichzeitig auf der Erde befindender Bewohner. Wir beide erleben scheinbar das gleiche, nämlich einen stillstehenden Himmelskörper. Die bei mir in *eigener Zeit* verlaufende Beobachtung des Himmelskörpers, die Wahrnehmung meines Ereignisses, ist eine völlig andere als die des Beobachters von der Erde aus. Dieser Beobachter sieht den Himmelskörper in *anderer, in seiner, Zeit*. Schon allein durch die Tatsache, dass sich der Himmelskörper von uns beiden unterschiedlich weit entfernt befindet und somit sein sichtbares Licht für den einen länger unterwegs ist, als für den anderen, bedingt einen Zeitunterschied bei seinem Empfang durch mich und durch den Beobachter. Ablenkung der Strahlen, die von dem Stern kommen, durch andere Medien bedingen weitere Unterschiede. Ich möchte sogar so weit gehen und schreiben oder behaupten, dass diese Wahrnehmungen von Ereignissen in *eigener Zeit* und jene in *anderer Zeit* sich auf unterschiedliche Objekte der Beobachtung und nicht auf die gleichen, jedenfalls nicht auf dieselben, beziehen. Dafür gibt es aber weder Beweise noch Nachweise.